

Die unzureichenden Erfolge bei der Bekämpfung des Coca-Anbaus und die Verwicklung seiner Parteigänger in Bündnisse mit den Paramilitärs haben Präsident Uribes Ansehen bei US-Regierung und -kongress sinken lassen.

Die „Los Angeles Times“ blickt voraus auf Uribes bevorstehenden USA-Besuch:

Auf Uribe wartet ein schwieriges Publikum

Nach fünf Amtsjahren wird Präsident Uribe bedrängt von Anschuldigungen, wonach enge politische Verbündete auf sehr freundlichem Fuß mit den mörderischen Paras gestanden haben, dass seine Regierung illegale Telefonabhöraktionen veranlasst habe und dass bedrohte Gewerkschaftsführer nicht ausreichend geschützt wurden. Zudem ist die kolumbianische Coca-Produktion stark wie eh und je, obwohl Milliarden Dollars ausgegeben wurden, um sie zu reduzieren. Als die Republikaner noch die Kongressmehrheit besaßen, schaffte es Uribe, ein in den USA ausgebildeter Alliierter von Bush noch, die US-Führung zu überzeugen, dass er trotz weiter bestehender Probleme seinen Kampf gegen Drogen und Terrorismus den hohen Erwartungen entsprechend weiter führe. Wenn Uribe jetzt zu einem weiteren seiner regelmäßigen Besuche nach Washington kommt, hat sich der Wind gedreht.

In diesem für die bilateralen Beziehungen lebenswichtigen Moment steht er einer demokratischen Mehrheit gegenüber, die viel geneigter ist, ihn einer Serie von Menschenrechtsverletzungen, der behaupteten Verbindungen seiner Regierung zu den Paras und der gescheiterten Anstrengungen, die Coca-Produktion zu senken, zu bezichtigen. Der letzte Rückschlag erfolgte am Montag, als das Weiße Haus eine Untersuchung veröffentlichte, nach der trotz großflächiger Sprühaktionen zur Vernichtung von Cocapflanzen die Produktion von Kokainbase 2006 um 6% gestiegen war und somit in drei aufeinander folgenden Jahren Steigerungen zu verzeichnen waren. Und dieses Wachstum fand statt, obwohl die Sprühaktionen um 24% erhöht worden waren, was Kritiker sofort veranlasste, neue Methoden im Rahmen des „Plan Colombia“ zu fordern, der für die Bekämpfung von Drogenwirtschaft und Terrorismus etwa 700 Mio USD pro Jahr kostet. Als er vor seiner Abreise in die USA interviewt wurde, zeigte sich Uribe erneut starr und unflexibel, was sich innenpolitisch als günstig erwiesen hatte, weil es ihm 70% Zustimmung in Meinungsumfragen eintrug, und bis vor Kurzem auch in den Hallen des US-Kongresses. Er spielte die Bedeutung der Untersuchung herunter und tat Behauptungen ab, das Sprühprogramm sei ein Fehlschlag.....

Uribe sagte, eine andere Erhebung über die Cocaproduktion, die die UN durchgeführt habe, werde einen Rückgang der Produktionsfläche um 8% nachweisen. Diese Ergebnisse würden nächste Woche veröffentlicht. Er habe außerdem mehrere Gründe, die für eine Reduzierung der Drogenproduktion sprächen: „Wir haben die Paramilitärs aufgelöst, die Guerrilla geschwächt und die Drogenwirtschaft eingeschränkt“.

Zu Vorwürfen, dass er keine Verantwortung für die Verbindungen seiner politischen Verbündeten zu den rechten paramilitärischen Kampftruppen übernommen habe, sagte der 54 Jahre alte Jurist mit Diplomen aus Harvard und Oxford:“ Wir haben die Entwaffnung von 43000 Kämpfern bewerkstelligt. Als ich 2002 ins Amt kam, waren es 60000“.....

„Ich diene jeden Tag. Das ist meine Pflicht“, sagte Uribe.....

Uribe ist bekannt für seine ernste und unverblümete Art. Bewundernd wird er eine „Karotte“ genannt, im kolumbianischen Slang ist das ein eigenartig-komischer Zeitgenosse. Aber Uribe kann auch charmant sein. Er ist am Freitag in New York Gastgeber einer Veranstaltung zu Ehren von Bill Clinton, während dessen Amtszeit der „Plan Colombia“ begonnen wurde. Mit Popdiva Shakira an seiner Seite, wird erwartet, dass Uribe Clinton um Lobbyarbeit auf dem Kapitol bitten wird.

Aber es ist unklar, wie weit Uribe es mit seiner brachialen Persönlichkeit beim gegenwärtigen Kongress bringen wird. Führer der Demokraten haben sich anscheinend vorgenommen, die Zuschüsse für den „Plan Colombia“ im Haushaltsjahr 2008 um 10% zu kürzen.....

Die gewerkschaftsfreundlichen Demokraten standen schon lange quer mit Uribe wegen der Risiken für Gewerkschaftsaktivisten in Kolumbien. In den letzten Jahren wurden in Kolumbien mehr Gewerkschaftsfunktionäre ermordet als in allen anderen Ländern zusammen..... Die Anschläge sind zwar 2007 stark zurück gegangen, aber Kritiker führen an, Uribe hätte schon vor langer Zeit den Schutz von Gewerkschaftern zur Priorität machen müssen.....

Die neuesten Statistiken zur Cocaproduktion haben Forderungen zur Folge, den „Plan Colombia“ anders auszurichten, der zur Zeit hauptsächlich auf die Vernichtung der Pflanzen konzentriert ist.

„Der springende Punkt ist, dass das, was Kolumbien macht, den Cocaaubau nicht schädigt. Man muss sich im Gegenteil fragen, ob nicht das Sprühen die territoriale Verbreitung und das Tempo der Neuanlage von Pflanzungen fördert“, sagt John Walsh vom Washingtoner Lateinamerika-Büro, einer Nichtregierungsorganisation. Das Sprühen treibt die Farmer „in neue Gebiete und dorthin nehmen sie all die schlimmen Dinge mit, die mit dem Drogenanbau verbunden sind“.

Rafael Pardo, früherer Verteidigungsminister, sagt, auch Kolumbiens internes Monitoringsystem zeige, dass die Sprühaktionen nicht funktionierten. „Welche Zahlen Sie auch immer heranziehen, die Ergebnisse sind extrem bescheiden“, sagt Pardo. „Die neue Zielrichtung sollten Wirtschaftsprogramme sein, mit denen andere Produkte gefördert werden zum wirtschaftlichen Nutzen der Farmer“.....

Uribe sagt, dass bereits Wirtschaftsprogramme liefen, durch die Farmer veranlasst werden sollen, die Cocaproduktion aufzugeben. Ein solches Programm, „Familien in Aktion“, zahlt 600000 Familien eine monatliche Unterstützung, wenn sie ihre Kinder zur Schule schicken, statt sie in der Landwirtschaft einzusetzen. In den kommenden drei Monaten sollen weitere 900000 Familien hinzukommen.....